

12. Wenn du Ungerechtigkeit erfährst, dann denke daran, dass du aus Staub gebildet bist.

(5. Dezember)

Man sagt, der Mensch könne sich an alles gewöhnen, auch an große Armut, aber nicht an Ungerechtigkeit. Diese schmerzt immer am meisten. Das Verlangen nach Freiheit und Gerechtigkeit bereitet Revolutionen vor, ja brütet oft sogar Rachegeanken aus. Auch für den Christen ist das Annehmen von Ungerechtigkeit nicht leicht, besonders, wenn sie von jenen kommt, die ebenfalls gläubig sind oder sich so nennen. Die „Schule der Demut“ gibt einen sehr einfachen Rat: „Gedenke Mensch, dass du Staub bist...“. Das ist eine Erinnerung an die menschliche Vergänglichkeit. Da wir also alle „Staub“ sind – wie können wir dann von Seiten der Menschen Gerechtigkeit, ja edle Gesinnung erwarten, wie können wir uns erhoffen, dass sie uns immer fair und hochherzig behandeln?

Wir dürfen nicht vergessen, dass die Menschen schwach sind, wir selbst und die anderen auch. Es geht nicht immer nur darum, ob guter Wille vorhanden ist. Oftmals kann der Mensch nichts dafür, dass er einen schwierigen Charakter oder erbliche Belastungen hat. Aber man kann auch mit diesem Argument nicht alle Fehler und Mängel in der Erziehung entschuldigen. Und dennoch gibt uns diese Wahrheit eine gewisse Erleichterung in den Schwierigkeiten des Lebens. Indem wir darüber nachdenken, dass wir „von der Erde genommen“ sind, können wir geduldiger werden mit uns selbst, und wir sind weniger beleidigt durch den Mangel an Achtung von Seiten anderer.

Fragen zur Vertiefung:

- *Stelle ich an mich selber oder an andere zu hohe Erwartungen?*
- *Schaue ich wirklich realistisch auf die Menschen und auch auf die eigenen Schwächen?*
- *Überfordere ich mich oder die anderen Menschen?*
- *Erkenne ich den guten Willen meiner Mitmenschen an, auch wenn es immer wieder mit ihnen schwierig wird?*